

Pfingsten 2015

Spirituelle Impulse

Impuls I: Zwei Texte zum Pfingstfest in der Apostelgeschichte

- ✿ Als Einstieg wird die Feder auf den Tisch in der Mitte des Kreises gelegt. Die Teammitglieder pusten und blasen mit aller Kraft die Feder in die Luft.
 - Mit unserem Atem können wir etwas bewegen.
 - Ein starker Wind wirbelt durcheinander.
 - Für die Feder ist dies wie ein starker Sturm...

- ✿ In Stille beobachten die Teammitglieder, wie die Feder nach oben geführt und langsam losgelassen wird.
 - Sie schwebt langsam zum Tisch.
 - Sie legt sich ruhig nieder.
 - Sie lässt sich tragen...

- ✿ Lesen Sie die beiden Texte reihum im Team satzweise vor. Tauschen Sie Ihre Eindrücke und Gedanken aus:

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören...“¹

¹ Einheitsübersetzung der Hl. Schrift. Apg 2,1-4, Verlag Katholisches Bibelwerk, 2011

„Jesu Jünger und Maria, die Mutter Jesu, waren in Jerusalem versammelt, um das Wochenfest zu feiern. (Das Wochenfest ist ein großes Wallfahrtsfest zum Erntedank.) Da geschah etwas Unerhörtes...

Plötzlich kam ein heftiger Sturm auf und erfüllte das Haus, in dem sie beisammen waren. Die Jünger waren verwundert und lauschten dem seltsamen Geräusch. Neugierig schauten sie sich um. Noch nie hatten sie solch ein Brausen des Windes gehört. Ein helles Licht leuchtete plötzlich über ihnen. Es erschien ihnen so, als ob strahlende Zungen wie von Feuer sich auf sie niederließen. Sie freuten sich sehr, denn sie spürten: Der Heilige Geist hatte sie ergriffen, wie Jesus es ihnen versprochen hatte. Sie rissen die Türen auf und rannten aus dem Haus. Jeder einzelne begann, in einer fremden Sprache zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. Nach Jerusalem waren Menschen aus verschiedenen Völkern zum Wallfahrtsfest gekommen; sie hatten ganz unterschiedliche Sprachen. Als der Sturm losbrach, strömten alle zusammen. Sie waren ganz bestürzt, denn jeder hört die Jünger in seiner Sprache reden.“²

Impuls II: Zum Weiterdenken

■ **Heiliger Geist:** Alle unsere Gebete beginnen wir Christen mit dem Satz: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir glauben an den **einen** Gott, der Vater, Sohn und Geist ist. „Unsere Vorstellungen vom Geist Gottes, der "dritten göttlichen Person" bleiben häufig blass. Er wirkt undefinierbar und abstrakt. Die Bibel spricht dagegen sehr erfahrungsnah vom Geist Gottes. Sie beschreibt ihn als vitale, schöpferische Kraft, die selbst in Bewegung ist und andere bewegt. Vor allem ihre Wirkungen werden geschildert, die oft überraschend und unkonventionell sind.“³ In der Sprache Jesu steht das Wort „ruach“ für Gottes Geist ebenso wie für Atem, Wind und Luft.

➔ **Pfingsten** bedeutet übersetzt „fünfzigster Tag“. Wir Christen feiern es am 50. Tag nach Ostern und denken dabei an die Gründung der Kirche. Im Neuen Testament – in der Apostelgeschichte – wird erzählt, dass sich Maria mit den Jüngerinnen und Jüngern Jesu zum jüdischen Erntedankfest versammelt hatte. In den Bildern von Sturm, Brausen und Feuer wird die bewegende Kraft des Geistes Jesu geschildert. Im Johannesevangelium haucht Jesus die Jünger an mit seinem Geist und wünscht ihnen den Frie-

² Kinder-Bibel mit Bildern von Sieger Köder. Verlag Kath. Bibelwerk, 2. Aufl. 1996

³ Bibel heute 3/02. www.bibelwerk.de

den. In der Geschichte der Kirche wird das Pfingstfest im Jahr 130 erstmals erwähnt.

■ **Sturm – Wind – Hauch – Atem** sind die Symbolbilder für das Wirken des Geistes. Sie sind Wirkweisen des Elementes Luft. Der Sturm wirbelt durcheinander, hat eine gewaltige Kraft. Der Wind bestäubt die Blüten, macht Leben fruchtbar. Atem und Hauch geben Lebenskraft, gehen „durch und durch“, erfüllen die Menschen. Allen gemeinsam ist die Unsichtbarkeit. Und trotzdem kann man ihre Wirkung spüren.

■ **Zungen wie von Feuer** lassen sich auf und vor allem in den Menschen nieder, die zu Jesus gehören. Wenn wir reden können mit „feurigen“ Zungen, können wir Menschen begeistern, mitreißen, wärmen. Dann wird unsere Sprache verständlich für alle. Die Sprache des Hl. Geistes ist konkret, praktisch, liebevoll, helfend, vielseitig ...

■ **Die Feder**⁴ erzählt von der Leichtigkeit des Seins, aber auch von seiner Verletzlichkeit. Sie kann ein Zeichen sein für die Jüngerinnen und Jünger – für uns selbst: Manchmal ist unser Leben belastet, ohne Lebensmut und Kraft. Dann kann ein Impuls, ein Windhauch nur oder auch ein Sturm uns in Bewegung bringen. Manchmal wird alles leicht und luftig, zart und doch kraftvoll.

Ist es dann Gottes Geist, sein Lebensatem, der das bewirkt?



➤ **Die Taube** wird aus der Arche zur Erkundung ausgeschickt und kehrt mit einem grünen Zweig zurück. Sie wird zum Zeichen der Versöhnung Gottes mit seiner Schöpfung. Seither gilt die Taube als Symbol des Friedens, wie sie auch der Künstler Picasso gemalt hat. Bei der Taufe sieht Jesus den Geist Gottes „wie eine Taube auf sich herabkommen.“⁵ Seit alter Zeit wird sie auf den Pfingstbildern über den Jüngern und Jüngerinnen schwebend dargestellt. So wie die Taube, die zwischen Himmel und Erde lebt, verbindet der Geist Jesu Christi Erde und Himmel miteinander.

⁴ Für die beiden Fotos mit den Federn danken wir Julia Rodrigues.

⁵ Mt 3,16; Joh 1,32

Impuls III: Getragen von Gottes liebendem Geist

- Inmitten des hektischen Alltags wird die leise Stimme Gottes, seines Geistes, häufig überhört. Mit folgender Entspannungsübung können die Teammitglieder zur Ruhe kommen und erahnen, dass die Kraft Gottes sie trägt.
- Suche dir einen guten Platz im Raum, um im Liegen oder Sitzen eine kurze Zeit der Ruhe zu finden. Wenn du möchtest, schließe deine Augen. Du kannst sie zu jeder Zeit wieder öffnen.
- Spüre deinem Atem nach – er kommt und geht – ganz von selbst. Er erfüllt dich mit frischem Sauerstoff. Er erfüllt dich mit neuer Kraft. Die Energie fließt durch deinen ganzen Körper. Mit jedem Ausatmen gibst du verbrauchte Luft ab. Mit jedem Ausatmen geht ein wenig Spannung aus deinem Körper.
- Nimm den Stuhl oder den Boden wahr, der dich trägt. Ganz schwer kannst du dich darauf niederlassen. Du bist getragen und gehalten.
- Ein Segenswunsch begleitet dich:

„Mögest du dich
getragen wissen
von einer Kraft,
die so hoch ist
wie der Himmel
und so tief wie das Meer.
Mögest du dich
getragen wissen
von einer Kraft,
die so weit ist
wie der Horizont
und so nah wie dein Herz.

Mögest du dich getragen wissen
von einer Kraft,
die so zart ist wie ein Windhauch
und so stark wie ein Baum.
Mögest du dich getragen wissen
von der Kraft, allen Lebens –
nenne sie Gott
oder den Urgrund des Seins.“⁶



⁶ Christa Spilling-Nöker. Ein Korb voller Glück. Verlag am Eschbach, 2009, S. 20